

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S. pr. Spalte,
und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 4. November 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Ergebnis der Reichstagswahl im VII. Württemb. Wahlkreis.

Die am 28. v. Mts. vollzogene Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag im VII. Württ. Wahlkreis hat das nachstehende Ergebnis geliefert:

Oberamtsbezirk.	Zahl der Stimmberechtigten.	Abgestimmt haben.	Gültige Stimmen.	Hieron fielen auf:			Ungültige Stimmen.
				Julius Staelin in Calw.	Emil Georgii in Calw.	andere Personen.	
Calw	4972	3505	3494	2044	1446	4	11
Herrenberg	4742	2868	2867	2159	658	50	1
Nagold	4745	3263	3258	2266	987	5	5
Neuenbürg	4777	2842	2833	2039	785	9	9
	19236	12478	12452	8508	3876	68	26

Hiernach ist Herr Kommerzienrath Julius Staelin, Fabrikant in Calw, als gewählt verkündigt worden.
Den 1. November 1884.

Wahlkommissär: Oberamtmann Flayland.

Pand und Leute in Kamerun.

Die deutschen Kolonial-Angelegenheiten waren durch die Wahlen etwas in den Hintergrund gedrängt, durch das gemeldete Auslaufen des westafrikanischen Geschwaders aber scheint die Aktion wieder eröffnet zu werden. Dies rückt uns auch Pand und Leute der jungen deutschen Kolonien wieder etwas näher. Einer der bekannnten Pioniere für deutschen Kolonialbesitz, Johannes Thormählen, hielt am 2. Okt. in der Geographischen Gesellschaft zu Hamburg einen sehr lehrreichen Vortrag über Kamerun, den er in der „Deutsche Kolonialzeitung“ veröffentlicht und aus dem wir einige interessante Einzelheiten hier wiedergeben wollen. Thormählen lebte von 1868 bis 1874 als Vertreter der Firma C. Woermann in Kamerun, seit dieser Zeit hat er selbst Besitzungen dort. Seinem Vortrage entnehmen wir in Folgendem das Wichtigste und Interessanteste:

Kamerun war in früherer Zeit für die portugiesischen Sklavenhändler eine der Hauptbezugsquellen. Der Sklavenhandel bildete den einzigen Handel der dortigen Küste, der durch die Kamerun- oder Dualla-Neger mit den Hinterwäldlern vermittelt wurde. Von diesen waren es allein die Freien, in deren Händen der Handel lag, da sie sich nur die zur Bedienung nötigen Sklaven hielten. Als aber der Sklavenhandel völlig abgeschafft war, breitete sich der an seine Stelle tretende Del- und Elfenbeinhandel immer mehr aus, der anfangs gleichfalls nur von den Freien betrieben wurde. Inzwischen wurde die geistliche Entwicklung dieses legitimen Handels sehr beeinträchtigt durch die in Kamerun herrschende Nebenbuhlerschaft zwischen König Bell und

König Aqua, welche in unzähligen Malen zu Kriegen zwischen den Völkern dieser beiden und zu einer vollständigen Störung des Handels Anlaß gegeben hat. Zwar hat der englische Konsul durch die zeitweilige Errichtung des sogenannten Court of Equity diesem Uebelstande abzuhelfen versucht, aber mit sehr zweifelhaftem Erfolg. Zeitweilig sogar hatte dieser Court sich zur Aufgabe gestellt, je nach dem herrschenden Konsul, lediglich englische Interessen in der Weise zu vertreten, daß die Spitze direkt gegen uns Deutsche gelehrt wurde, einzig weil wir Deutsche und nicht Engländer waren. Eine rühmliche Ausnahme davon machte allerdings der verstorbene Konsul Chs. Livingstone der durch seine große Kenntnis der Sitten, Gebräuche und Charakter der Eingeborenen und durch seine strenge Unparteilichkeit ohne Ansehen der Person oder Nationalität in gerechter Weise sein Amt verwaltete.

King Bell besitzt die Hegemonie am Kamerun, ein Beweis, daß kein Stamm sich von derselben loslösen und das einmal eingebürgerte Verhältnis ändern darf, ist der im Jahre 1880 zwischen den Bells, Aquas und Preefos einerseits und Didos ausgebrochene Krieg, als der Häuptling Charley Dido, durch das Emporblühen seiner Stadt ermutigt, versuchte, sich eine gleiche Stellung wie Bell und Aqua zu erringen. Das Resultat war, daß er von den vereinigten Bells, Aquas, Preefos und Joff völlig geschlagen, seine Stadt vernichtet und er selbst gefangen und unter aller Zustimmung hingerichtet wurde. Angesichts dieser Thatsachen wird Jedermann einräumen müssen, daß die unumschränkte Herrschaft König Bell und König Aqua nach Gesetz und Recht gehört. Ich hebe dies gerade deshalb besonders hervor, als wiederholt in englischen Zeitungen Gewicht darauf gelegt worden ist, daß

Feuilleton.

Der Holderhof.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von August Butcher.
(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

1. Im Holderhof.

In Schwaben lag vor einem halben Jahrhundert irgendwo — der Erzähler kennt die Gegend genau — der Holderhof.

Um seinen Rücken spannten sich dichte Tannen- und Buchenwäldchen, die damals noch viel riesiger und üppiger wuchsen als heute, wo sie entweder abgeholzt oder nach Maß und Winkel geordnet sind, eingeeengt in die Schablone der theoretisch ausgeklügelten Nupbarmachung.

Der Holderhof war ein langgestrecktes niederes Gebäude, das sich mäßig hinlängte auf weitem ebenen Grund. Zwei riesige Scheunen, mit Stroh gedeckt, während das Haus ein Ziegeldach trug, schlossen sich als Flügel an den Hauptbau, und es ward so ein Hofraum gebildet, der groß genug gewesen wäre, um ein Wettrennen darin abzuhalten. Im Hofe und rings um die Gebäude wucherten riesige Hollunderbüsche, von denen der Hof seinen Namen erhalten hatte, und die man frei gewahren ließ, wie etwas Ehrwürdiges.

Die weitere Aussicht versparen wir auf einen sonnigen Morgen, denn der Abend, an dem wir den Leser, verhüllt in eine Tarnkappe, in den Holderhof führen, umtriebt schon dunkelnd die Gehöfte und kauernd wie ein Gewölk in den Holderbüschen. Der Sonne letzter Strahl verließ eben die kleinen Scheiben der Oberstube und bligte noch grüßend im vollen Strahle des Abhrens-

brunnens im Hofe, um dann zu verschwinden; er hatte ja noch eine weite Reise um die runde und doch so „bucklige“ Welt zu machen, denn daß die Erde um die Sonne kreise, hielten wenigstens die Alten im Holderhofe für eine lächerliche Fabel, erfunden von „überstudierten Leuten“ denen man eben ihre Schrullen ließ.

Einige Steinstufen, von einem eisernen Geländer gehütet, führten zu der schweren Eichentüre, die sich merkwürdig leise öffnen ließ und auf die sofort der Lichtschein aus der links gelegenen Küche fiel und die zierlich verchnörkelten, mit Kreide bemalten Buchstaben K. M. B. (Kaspar, Melchior, Balthasar) beleuchtete. Diese Buchstaben wurden alljährlich am Dreikönigstage mit geweihter Kreide geschrieben. Ueber der Thüre war der frische Palmbesen befestigt, der — von den letzten Nupfeln garniert — erst gestern am Palmsonntage geweiht worden.

In der großen Küche lochte ein gewaltiges Feuer, über dem noch — freilich sehr überflüssig — ein eisernes Hängelämpchen brannte, in dem in einer Talgpfütze ein magerer Docht herumschwamm.

Alles schimmerte und bligte in den huschenden Flammenstrahlen, und sogar das faltige Antlitz der „alten Jul“, der Großmutter erstarrte in röthlichem Schimmer.

Doch gehen wir rechts in die große Wohnstube, wo wir wichtigere Leute finden, obwohl so ein altes Familienerbstück, wie es die alte Jul war, keineswegs zu verachten ist. Sie hätte es auch nicht gelitten, denn sie war eine sehr energische Person, die „Saare auf den Zähnen“ hatte und leider auch am Rinn.

Auch die Stubentüre öffnete sich ganz leise, und wir treten in ein



der Häuptling Preefo, am rechten Ufer des Kamerun anässig, den Vertrag mit uns nicht unterschrieben und dadurch seine völlige Freiheit und Unabhängigkeit behalten habe. Die Thatfache, daß er nichts unterschrieben hat, da er derzeit von Kamerun abwesend war, ist an sich zwar richtig, hat aber weiter durchaus keine praktische Bedeutung, da Preefo von jeher unter der Botmäßigkeit von König Bell gestanden hat, was gewiß Jeder, der nur einigermaßen mit den Kamerun-Verhältnissen vertraut ist, ohne Hören wird zugeben müssen.

Wenn heutigen Tags auch König Bell als der bei weitem mächtigste und am meisten gefürchtete König gilt, so war dies doch in noch größerem Maße der Fall mit dem Großvater des jetzigen Königs Aqua. Derselbe soll ein herkulisch gebauter Neger gewesen sein, einen großen Sklavenhandel betrieben und aus bloßem Blutdurst seine Kriegskanoes ausgeschickt haben, um nur Leute für eine Hinrichtung, ein Lieblingschauspiel für seine Weiber und seine Unterthanen, zu bekommen. Wenn diese grausamen Schaupiele auch bis jetzt noch nicht ganz aufgehört haben, so gebührt namentlich der Thätigkeit der Baptist Missionary Society, vor allem dem verstorbenen Rev. Saker, das Verdienst, die Leute zu humaneren Ansichten befehrt zu haben.

Durch den Einfluß der Mission und dadurch, daß die Sklaven sich direkt am Handel mit den Europäern beteiligten, konnte es nicht ausbleiben, daß die ursprüngliche Heiligkeit des Ego und Nungo stark erschüttert wurde und die Sklaven durch den Verkehr mit den Europäern immer mehr nach Unabhängigkeit und Freiheit strebten. Auf der anderen Seite trachteten die Bewohner des Hinterlandes darnach, direkt mit den Europäern in Handelsverbindung zu treten, und so gerieten die Qualla zwischen zwei Feuer. Die Autorität der Häuptlinge begann zu wanken und dies führte zu der von den Kamerunhäuptlingen im eigenen Interesse nachgesuchten und auch stattgefundenen Abtretung ihrer Hoheitsrechte an das Deutsche Reich.

Für die Ausbeutung des noch unerschlossenen großen und vollreichen Hinterlandes ist es von der allergrößten Wichtigkeit, in unmittelbarem Verkehr mit den Bewohnern desselben zu treten, um den für beide hindernden und kostspieligen Zwischenhandel zu beseitigen, wobei durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß die Kamerun-Leute in irgend einer Weise Verwendung finden können; sie werden vielmehr bei den nach dem Innern vorgeschobenen Factorien nützliche und notwendige Dienste leisten können.

Bisher war die Errichtung von Factorien in Bomanoh, Nungo, Abo Bourie und Budiman seitens der Kamerun-Leute nicht gestattet, und wenn in kommerzieller Beziehung überhaupt jetzt vorgegangen werden soll, so bleibt nach meinem Dafürhalten den am Handel beteiligten Firmen nichts anderes übrig, als ihre Zweigniederlassungen baldmöglichst dorthin vorzuschieben, um um mit diesen so vollreichen Gegenden in unmittelbarem Verkehr zu kommen. Ohne Zweifel muß derselbe eine ganz andere ungeahnte Ausdehnung gewinnen, da die Bewohner des Hinterlandes nicht minder darnach streben, den Zwischenhandel zu beseitigen. Daß dies zugleich ein neues und sehr großes Absatzgebiet für die Erzeugnisse deutscher Gewerthätigkeit schaffen und die schon vorhandenen bedeutend vergrößern wird, liegt auf der Hand. Daß die Europäer an der Küste verharren und auf ihre Kosten den Bewohnern derselben den eintäglichen und bequemen Zwischenhandel mit den Hinterländern auch ferner überlassen sollen, wäre einfach ein Stillstand und damit ein Rückschritt. Mit diesem Vorschlag kommen wir in Kamerun ganz gewiß nicht viel weiter, sondern hier muß es heißen: „Vorwärts nach dem Innern!“ F. J.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Daß die deutsch-freisinnige Partei am 28. Oktober eine „schwere Niederlage“ erlitten habe, gibt sehr unbefangene die deutsch-freisinnige Wes.-Ztg. zu. „Eine erhebliche Anzahl ihrer Wahlkreise“, sagt sie, „ist den Konservativen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten zu gefallen; nur sehr wenige hat sie im ersten Wahlgang durchgebracht; sehr viele sind den Gefahren einer Stichwahl ausgesetzt; die Gewinne, wenn solche zu verzeichnen sind, beschränken sich auf das Kleinste.“ Die Wes.-Ztg. untersucht die Gründe dieses Ergebnisses und findet, daß die Partei den Arbeitern

altes, trauliches Dohheim, wie es so schlicht und doch so behäbig kaum mehr irgendwo anzutreffen ist.

Freilich empfängt uns kein blendender Schimmer, denn auf dem runden Gesinbeitsch in der ersten Ecke rechts hat die Bäuerin eben erst ein Dellämpchen angezündet, das kaum noch auf das zimmerne Weihwasserfäßchen neben der Thüre sein blödes Auge wirft. In dem Kesselfchen steckt ein Buchsbaumzweig, mit dem sich jeder Morgens und Abends besprenget. Die mächtige Stube war durchwärmt von einem riesigen meergrünem Kachelofen und durchaus getäfelt. Das Holzwerk war schwarz vor Alter; einzelne Teile aber, die das Licht traf, erschimerten gleich blinkendem Metall.

So eine alte Bauernstube ist ungemein ehrwürdig und — was bei Vielen mehr wiegt — überaus behaglich, so heimelig wie das Nest für den Vogel oder der warme Bau für den Fuchs.

Das fühlte im gegenwärtigen Augenblick auch gewiß der alte Holderbauer, der an einem Eckischchen in dem ungeheuren, altersschwarzen Sorgenfessel wie begraben lag. Er hatte eine Unschlutterze angezündet, die in einem silbernen Leuchter stand. Im Holderhof herrschte Wohlstand, und man liebte es, ihn zu zeigen. Der Bauer war ein hoher Sechziger, das bewiesen seine dünnen grauen Haare, die einen etwas zu kleinen Kopf überkrochen, der auf einem hünenhaften Körper saß, den das Alter nur langsam meißerte.

Das glattrasierte Gesicht zeigte den Ausdruck großer Gutmütigkeit, gemischt mit einer gewissen behaolichen Würde, die ihm ungemein gut stand. Er war in Hemdärmen. Ein schwarzes Halstuch schlang sich lose um den braunen Hals, und die starken Glieder stachen in einer schwarzen Lederhose, an die sich schneeweiße Strümpfe schlossen, über welche sich die Badenstiefel halb heraufzogen.

nichts geboten habe; freilich habe man nicht wissen können, daß die Nation so viel Geschmac für die Sozialreform entwickeln würde! Auch die „Fusion“ sei ein Fehler gewesen, denn die Fortschrittspartei habe zu viel aus alten Tagen auf dem Kerbholz, als daß Jedermann die Gesellschaft derselben gewünscht hätte. Der Ton der Freisinnigen gegenüber der Dampfervorlage hätte würdevoller sein können! Welche Fülle richtiger Einsicht. Aber wehe, wenn die Nationalliberalen so urteilen. Jetzt, da es zu spät ist, treppab vom Rathhaus, kommen auch den Freisinnigen die besseren Gedanken.

Schw. Merk.

— Im Allgemeinen wurde in Berlin nicht sehr zahlreich zur Reichstagswahl abgestimmt; durchschnittlich 60 bis 70 Proz. Das Dtsch. Tzbl. schreibt über das Straßenleben in Berlin nach der Wahl: In der Friedrich- und Leipzigerstraße, Unter den Linden zc. wogte die Menschenmasse auf und nieder. Die Fortschrittler waren in sehr gedrückter Stimmung, während die Konservativen ihrer Freude über die endliche Vernichtung des Berliner Fortschrittsringes mannigfachen Ausdruck gaben. Kurz nach 11 Uhr zog eine Menge von Antisemiten, 5—600 Männer, unter Abingung patriotischer Lieder die Leipzigerstraße in guter Ordnung nach der Wilhelmstraße zu. Vor dem Palais des Reichskanzlers wurde Halt gemacht, die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“ geungen und der Kanzler stürmisch durch mannigfache Hochs gefeiert. Ein Teil der Mitwirkenden entfernte sich, aber die Mehrheit folgte einer ausgegebenen Parole, auch dem Hofprediger Stöder eine Ovation darzubieten. Vor der Wohnung Stöders wiederholten sich die Ovationen, welcher von anderer Seite ihm schon früher dargebracht waren. Der Gefeierte trat an das Fenster und antwortete mit einem Hoch auf Deutschland.

Frankreich.

— Die französischen Blätter sind voll Jubel über die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen. Die „Republique française“ bringt das Rundschreiben des Abbé Jaques und dankt den elsässischen Priestern, welche ihn zurückgewiesen haben, welche fortfahren, treu für die Vergangenheit zu kämpfen und auf die Zukunft zu banen. „Rappel“ schreibt: Nach 15 Jahren Occupation, Drohungen und Verheißungen ist Elsaß-Lothringen geblieben wie es war, man hat es nicht von unserem Gebiete abzureißen vermocht und man wird es nie aus unserm Herzen reißen. Die „Lanterne“ sagt: Während Jules Ferry die bittende Hand dem Fürsten Bismarck reichte, reichen die Negler und Straßburger Frankreich ihre Hand, das wiegt alles auf. Wir drücken die Hand und rufen, habet Dank für eure Siege, es sind auch die unsrigen. Clemenceau's „Justice“ sagt: ein Abbé Jaques übernahm die schmachvolle Rolle, dem preussischen Haffe zu dienen, seine Niederlage ist für Frankreich ein Trost, eine Hoffnung, eine Lehre. Der „Transigant“ bezeichnet die Wahl Antoine's als die Antwort Elsaß-Lothringens auf das Bündnis ihres Unterdrückers mit den Chinesen vom Ministerium und hofft, daß Jules Ferry bei den nächsten Wahlen in Frankreich das Loos des Abbés Jaques teilen werde.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Bei der Veröffentlichung des Wahlergebnisses in Nr. 128 d. Bl. standen noch nachstehende Wahlbezirke aus, wovon wir die Resultate heute angeben: in Agerbach wählten Herrn Kommerzienrat Staelin 35, Herrn C. Georgii 1; Nischalben St. 36, G. —, Bergorte St. 21, G. 14, Breitenberg St. 36, G. 25, Dachtel St. 49, G. 18, Hornberg St. 26, G. 1, Neuweiler St. 51, G. 13, Oberkollwangen St. 30, G. 5, Ottenbronn St. 11, G. 39. Es ergiebt sich im Oberamtsbezirk Calw ein Mehr für Herrn Kommerzienrat Staelin von 602 Stimmen. Das Gesamtergebnis von Nagold, Neuenbürg und Herrenberg findet sich in der Bekanntmachung vom R. Oberamt Eingangs dieser Nummer, wonach Hr. St. in Nagold ein Plus von 1279, in Neuenbürg von 1254 und in Herrenberg von 1501 St. erhalten hat.

W. C. Stuttgart, 2. Novbr. Die Abreise Seiner Majestät des Königs zum Winteraufenthalt, (Nizza) wird, wie man hört, um die Mitte dieses Monats stattfinden. Auch Ihre Majestät die Königin werde diesmal gleichzeitig mit dem Könige dahin abreisen:

Auf der Nase balancierte eine große Hornbrille, durch welche er eine Zeitung studierte. Sie wurde freilich oft verhüllt durch Tabakswolken, die er aus einer großen Ullmerpfeife sog und dann nachdenklich um die sich dackende Flamme blies.

Ganz in seiner Nähe saß die Bäuerin, eine Frau mit sehr energischen Zügen, die das Selbstbewußtsein einer Fürstin trugen. Sie hatte einen Spinnrocken vor sich und ließ die Spindel mit ungemeiner Fertigkeit auf der Diele kreisen. Ein kleines Mädchen, mit lieblichem Antlitze saß am Boden und verfolgte mit den glänzenden blauen Augen den Lauf der Spindel, die es wohl gerne gehascht hätte. Das war das „Nesthäkchen“, die kleine Pauline, der Liebling Aller.

In der rechten hintern Stubenecke stand — etwas merkwürdiges auf einem Einödhofe — eine riesige Harfe, mit Silber und Perlmutter eingelegt, ein selten schönes Instrument, und bei ihr lehnte in einem gepolsterten Sessel die erwachsene Tochter vom Holderhof, der Glanz und die Pierde des Hauses.

Wenn der Lichtschein zuweisen auf sie fiel, entschleierte er einen mit goldbroten Ringelöckchen besäten feinen Kopf, in dem unter der blühendweißen Stirne zwei große fremdartige Augen standen von der Farbe der Flachsbüte. Die Wangen waren angehaucht von einem zarten Rot, das bei lebhaftem Sprechen des Mädchens immer dunkler wurde. Die schneeweißen Hände lagen jetzt verchlungen auf dem dunkeln Rattunkleide, und an einem der schlanken Finger schimmerte ein Goldreif, auf dem ein blutrotes Rubinherz funkelte.

Stille war es da drinnen.

(Fortsetzung folgt.)



n, daß die Nation auch die „Fusion“ zu viel aus alten schaft derselben ge- Dampferanlage sicht. Aber wehe, spät ist, treppab Gedanken.

Schw. Merk. reich zur Reichs- Broz. Das Dtsch. Wahl: In der die Menschenmasse rücker Stimmung, Vernichtung des Kurz nach 11 Uhr unter Abfindung nach der Wilhelm- alt gemacht, die „Alles“ gesungen. Ein Teil der mer ausgegebenen ubieten. Vor der her von anderer te trat an das

Reichstagswahlen das Mundschreiben che ihn zurückge- zu kämpfen und ahren Occupation, den wie es war, ht und man wird Während Jules reichen die Meyer uf. Wir drücken uch die unsrigen. die schwachvoll- st für Frankreich t“ bezeichnet die es Bündnis ihres daß Jules Fer. y es Jacques teilten

in Nr. 128 b. die Resultate nrat Staelin - Bergorte a Hotel St. 49, S. 13, Ober- S. 39. Es er- Kommerzienrat Nagold, Neuen- vom R. Oberamt Plus von 1279, erhalten hat. einer Maje- wie man hört, Majeität die n abreifen:

h welche er eine bakswollen, die a die sich ducende sehr energischen Sie hatte einen er Fertigkeit auf h sah am Boden er Spindel, die „hen“, die kleine

erkwürdiges auf mütter eingelegt, pofftesten Sessel erbe des Hauses. te er einen mit er blühendweißen der Flachsbüte. as bei lebhaften reweischen Hände an einem der rotes Rubinherz

Ludwigsburg, 28. Okt. Vor einigen Tagen wurde ein Wein- dieb am Heilbronner Thor ertappt, der sich das Vergnügen machte, haupt- sächlich zur Nachtzeit die Bauern zum Einkehren zu veranlassen, und dann die Gelegenheit zu benützen, mit einem Schlauch Wein aus den vollen Fässern zu ziehen. Eine in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung soll ergeben haben, daß auf diese Weise schon ein größeres Weinquantum untergebracht war. — Die Untersuchung über die Nachlosigkeit, welche in Neckarweihingen am Schultheiß und an Ziegeleibesitzer Hubele dadurch verübt wurde, daß denselben Phosphorpillen und Erddöl in ihre Weinbütten geworfen wurden, hat bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Es wäre wirklich zu bedauern, wenn solche Gemeinheit unbestraft bliebe.

Tuttlingen, 29. Okt. Seit einigen Tagen treten hier die Masern (rote Flecken) unter den Kindern in beängstigender Weise auf. In der Schullasse, welcher die meisten Erkrankten angehören (der untersten Knaben- klasse), fehlten am letzten Samstag 20, am Montag 42 und heute über 50 Schüler, die an Masern und zum Teil an Scharlach erkrankt sind. Infolge dieser massenhaften Erkrankungen mußte der Unterricht in dieser Klasse heute eingestellt werden.

Laupheim, 19. Okt. In der Officin der „Laupheimer Zeitung“ hat das hiesige L. Amtsgericht Hausdurchsuchung vorgenommen; die Laupheimerin, die heute nur auf einem Quartblatt erschien, erzählt, es sei vom Untersuchungsrichter dem Redakteur und Herausgeber erklärt worden: „Sie sind beschuldigt, in Nr. 85 der Laupheimer Zeitung die Reichsregierung beleidigt zu haben, und sind deshalb verpflichtet, das Manuscript herauszugeben.“ Das Manuscript soll verbrannt worden sein. Ein hiesiger Privat-Sprachlehrer, der als Mitarbeiter bei der Redaktion beschäftigt ist, wurde ebenfalls gericht- lich vernommen.

Pfullingen, 27. Okt. Letzten Donnerstag und Samstag hatten wir 2 herrliche sonnige Herbsttage, so daß es sich wohl verlohnte, die

Berge zu besteigen, welche unser Thal umgeben, und auf welchen die nur zum Teil ihres Laubes beraubten Bälber derzeit in den schönsten Schattier- ungen von Grün, Gelb und Rot prangen und neben der gewöhnlichen Herbst- flora auch zum zweiten Mal blühende Frühlingsblümchen sich finden, z. B. die Ruchenschelle (pulsatilla vulg.), die sonst im April blüht, und mit deren violetter Blume man da und dort Osterieier gefärbt hat, sodann eine noch größere Seltenheit im Oktober, der gewöhnlich nur im April und M. blühende Enzian (Gentiana verna) neben der Gent. ciliata und germanica, die alle Jahre im Sept. und Okt. in Blüte sind. Gestern aber hatten wir in der Früh einen leichten Reif und abends einen starken Sturm, der man- chen Baum seines Blätter Schmucks vollends beraubt haben und manchem der vielen Hunderte von Kirchweihgästen, welche wir hier hatten, auf dem Heim- weg beschwerlich gefallen sein wird. Und heute nun ist's ein wahres April- wetter: bald blauer Himmel und Sonnenschein, bald Regen, oft mit wässrigem Schnee vermischt.

Rüdersdorfer Kalkberge (Regierungsbezirk Potsdam), 28. Okt. Ein großartiger Bergsturz ist in der Nacht zum Sonntag hier vorge- kommen. Infolge des anhaltenden Regenwetters war der Boden an der südlichen schiefen Ebene des Tiefbaues derart erweicht worden, daß er die Last des Berges nicht mehr zu tragen vermochte. Infolge dessen rutschte eine Strecke von etwa 100 Meter Länge mit sämtlichen Wege-Anlagen, Bäumen Sträuchern u. s. w. in die Tiefe. Der Rutsch gewährt jetzt dem Beschauer einen großartigen Anblick; die ganze Vegetation ist zum Teil ver- schüttet, zum Teil in die Tiefe gerutscht. Ein weiterer Nachrutsch des noch oben gebliebenen Berges wird bei fernerer Anhalten des Regenwetters be- fürchtet. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, da der Rutsch in der Nacht (nach 9 Uhr) stattfand, zu einer Zeit also, zu welcher nicht mehr gearbeitet wurde.

Amliche Bekanntmachungen.

Calw. **Brennholz- Aukreisig-Verkauf.** Am Freitag, den 7. d. M., aus Hartwald und Reifig: 47 Am. dürre Nadelholzscheiter und Brigel sowie 3 Flächenloose birt. Besenreisig auf dem Stock. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Luthereiche. Gemeinderat.

Gefunden wurde ein größerer Betrag von Geld. Abholungstermin 14 Tage. Stadtschultheißenamt. Gaffner.

Monatam. **Schafwaide- Verpachtung.** Dieselbe wird am Freitag, den 7. Nov. 1884, nachm. 1 Uhr, auf hiesigem Rathaus auf die Zeit vom 11. Nov. 1884 bis 15. März 1885, welche mit 150 Stück besahren werden darf, im öffentlichen Aufstreich ver- pachtet und hat jeder Pächter ein gemeinderätliches Vermögenszeugniß beizubringen. Liebhaber sind hiezu eingeladen. Den 30. Okt. 1884. Gemeinderat.

Bei der Gemeindepflege Teinach liegen **800 Mark** gegen gesetzliche Sicherheit zu 5% zum Ausleihen parat.

Privatanzeigen. Hosenträger für Herren und Knaben in allen Sor- ten empfiehlt Kürschner Deutschle.

Stammheim, den 1. Nov. 1884. **Danksagung.** Ich fühle mich ge- drungen, für die vielen Beweise inniger Teil- nahme über das lange Krankenlager meines L. Mannes **Georg Rühle,** gen. Oberamtsbaumeister, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere den Auswärtigen, sowie den Herren Ge- meinderäten, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die trauernde Gattin **Mina Rühle, geb. Romig.**

Aiblingen. **Pferdeverkauf.** Wegen Aender- ung sehe 2 schöne kräftige Schwarzbraun- Wallachen, 1,50m groß, 4 1/2 und 8 Jahre alt, einzeln oder zusammen billig dem Ver- kauf aus. Beide sind fehlerfrei und zu jedem Gebrauch vorzüglich. **Gottlob Zweigart, Bauer.**

! Neuer Wein! Am Mittwoch, den 5. gebe ich von einem eintreffenden Wagon von 20 Liter an ab in vorzüglicher Qua- lität, aus sehr guten Berglagen ge- kauft: Schillerwein per Sektl. 42 M. Mittelrotwein " " 47 M. Ganzrotwein " " 50 M. Trollinger Beerwein " 55 M. bei größerer Abnahme billiger **F. Oesterlen.** NB. Aus meinem Keller wird täglich abgegeben unter Garantie für Reinheit.

Prima Zucker bei 10—20 Pfd. à 32 Pfg. gegen Barzahlung bei **J. F. Oesterlen.**

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons Paquet à 50 S von **E. O. Moser & Cie. Stuttgart.**

Zu haben bei Herren **J. M. Dreiss, Nanette Fenchel, Jacobine Gerlach, Erwin Harlfinger, Ernst Schall, Carl Schnauffer a/Markt, Fr. Weidler, Calw; M. Gulde, Deckenpfronn; Ernst Unger, Gechingen; Chr. Fuchs, G. Hensle, Hirsau; F. Bez, C. Rau, Liebenzell; L. Weiss, Stammheim; Carl Seitter, Teinach.**

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen. (Feuer-Versicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Resul- taten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1883: **Versicherungen in Kraft ult. 1883** M. 978,759,664. **Grundkapital** M. 6,000,000. **Prämien, Gebühren und Zinsen in 1883** M. 1,847,876,69. **Prämien- und Kapital-Reserven** M. 1,393,976,24.

Die Gesellschaft versichert Mobilien, Waren, Maschinen & Sor- räte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Ex- plosions-Schäden. Zur Vermittlung von Versicherungen sind stets gerne bereit: **Julius Reinhardt, Friseur, in Calw.** Joh. Chr. Weiß, Glaser in Althengstett, Zal. Sühler, Wagner in Deckenpfronn, Heinrich Köber, Schreiner in Gechingen. Philipp Fiesel, Glaser in Liebenzell. Chr. Kraft, Amtsdienner in Oberhangstett. Lehrer Dieterich in Oberfollwangen. Joh. Gauer, Glaser in Simmozheim. Chr. Strienz, Joh. Sohn, in Stammheim. G. Schwämmle, Bäcker in Teinach. Joh. Heipeler in Unterreichenbach.

Königsberger Briquettes.

Aus veredelter Kohle ohne Bindemittel hergestellt. Unübertroffen reinstestes Brennmaterial für alle Zimmer und Küchenfeuerungen, vereint alle Annehmlichkeiten der Holzfeuerung mit dem größeren Brennwert der Steinkohlen. **Besondere Vorzüge:** Rasche, gleichmäßige Entwicklung höchster Temperatur ohne Beschädigung der Kachelöfen im Gegensatz zur Steinkohle. Leichte Controle bei Ein- und Verkauf. Bequeme Aufbewahrung auch bei beschränktem Raum. Rauffreie Verbrennung ohne Salacken mit feiner, weißer Asche; Reinigen der Öfen höchst selten nötig. Gesunde Heizung, weil geruchlos und schwefelfrei und nächtelang an- dauernde Glut, deshalb für Krankenzimmer vorzüglich geeignet. Zu beziehen in Calw bei

Ernst Vaihinger. Königsberger Kohlegewerkschaft Station Königsberg Mariatalum in Böhmen.



Monatam.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am Donnerstag, den 6. November stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte in das Calw z. Löwen hier freundlichst ein.
Friedrich Schmidt,
Dorothea Reutshler,
Töchter des Mich. Reutshler, Gemeindevater
in Unterhaugstett.

Weingärtner-Gesellschaft Weinsberg.
Weinmost-Versteigerung.
Mittwoch, 5. November, 11 Uhr.
Vorrat in allen Sorten — 3000 Sektoliter!
Ausgezeichnete Qualitäten!

Gechingen.
Reeller Ausverkauf.
Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich wegen Familien-Verhältnisse mein großes, sehr gut sortiertes
Ellenwaren-Lager
unter dem Ankaufspreis verkaufe und lade zu dieser günstigen Gelegenheit — gute, reelle Ware um billigen Preis zu kaufen — freundlichst ein.
Zugleich erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager in
Spezerei- und Kurzwaren,
Farben, selbst abgerieben, zum Anstrich fertig gestellt,
Bohl- und Tafelglas, Glasziegel und Spiegel,
Beschläg aller Art, Grobeisen, Oefen, Herde,
Dachfenster, Kaminreinigungs-Bestelle, Kohlen & Coaks
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
J. Quinzler.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Ankunft u. Abfahrtsorträge bei:
Erangott Schweizer und
Aug. Schwaner a. d. unter-
ren Brücke in Calw.

Kaufet:
DRUMM'S REIS-STARKE
FABRIK MARKE
Nur eine Qualität
DIE BESTE.
Goldene Medaille, London 1884.

Handschuhe
in Glace, Waschleder & Buxstein
in frischer Ware und reicher Aus-
wahl empfiehlt zu billigen Preisen
Kürschner Deutsche.
Die
Dampf-Kaffee-Brennerei
von
A. Zuntz sel. Wwe.,
Bonn Berlin,
Gegr. 1837. Gegr. 1857.
Hof-
lieferant.
bringt ihre Spezialitäten
Gebr. Java-Kaffee's
in empfehlende Erinnerung.
Alleinige Niederlage in Calw
bei Herrn **Ernst Schall.**
Proben gratis.

Briefcouverts
in jeder Größe, Qualität und Farbe,
liefert pr. 200 Stück 2 M. die
Druckerei ds. Blattes.

CARNE-PURA
Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schwachhaft haltbar.
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.
Amtliche und tierärztliche Controle der Fabriken in Buenos-
Aires und Berlin.
Patentfleischpulver (Carne Pura) 1/10 Kilo: 45 S. gibt 10 bis
12 Tassen Bouillon. —
Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone
Linsen, Brot) à 125 gr.: 25 S. gibt
in kürzester Zeit 6 Teller Speise.
Carne Pura-Biscuits, Cacao, Chocolate, vor allem für Kin-
der, Reconvalescenten, Reisenden u. von den bedeutendsten Aerzten empfohlen
und angewendet.
Niederlage in Calw:
Albert Haager, Conditior.

Medicinische ächte Naturweine
Garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für
Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.
Bordeaux-Wein (ächt französl. Rotwein) pr. Flasche m. Glas M. 1.50
Osener (ungar. Rotwein) " " " " " 1.25
Erlauer " " " " " " " 1.50
Carlwiger " " " " " " " 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas " 2.25
Malaga (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas " 2.25
Xeres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25, 1/1 Fl. " 2.25
Reidshheimer Weißwein per Flasche mit Glas " 1.15
Forster Auslese, Weißwein per Flasche mit Glas " 1.65
Tosayer Ausbruch pr. Originalflasche mit Glas 75 S. und " 1.50
Ruster (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25 1/1 " 2.25
sind fortwährend zu haben bei
Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.
NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine
Firma auf Etikette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet
Garantie für Richtigkeit!
In Calw bei Apotheker Seeger.
Weilberstadt bei Apotheker Volz.
Bad Teinach bei Jul. Kopp, Apotheker.

GOLD-MANN'S
KAISER-ZAHN WASSER
à Flac. 60 & 100 Pfg.
stillt jeden Zahnschmerz sofort
und dauernd, beseitigt allen üblen
Mundgeruch, verhindert das Schäd-
haftwerden der Zähne und wird
bei öfterem Gebrauche für schöne
weisse u. gesunde Zähne garantiert.
S. Goldmann & Co., Dresden.
In Calw nur bei **Ernst Schall.**

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten
Ernst Schall am Markt
Calw,
Franz X. Decker, Weil der
Stadt,
Carl Woehle am Markt,
Leonberg,
Gottlob Schmid, Nagold.

9 Tage.
Bremen. **Amerika.**

Calw. Fruchtpreise am 1. November 1884.

Getreide- gattun- gen.	Sort- er Ref.	Neuz- fu- hr.	Me- scum- Betrag.	Ge- täger Ver- kauf	Im Neuz- gebl.	Döcher Preis	Daher Wittel- Preis	Niederst. Preis	Ver- kaufs- Summe		Wegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
									M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen,	—	42	42	42	—	8 60	8 56	8 50	359	90	—	—
gemischte Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Getze, neue	10	43	53	43	10	6 60	6 40	6 30	275	40	—	10
Dinkel, neu	—	73	73	73	—	6 50	6 32	6 20	461	55	—	8
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	10	158	168	168	10	—	—	—	1096	85	—	—

Stadtschultheißenamt.